



KANTONSSPITAL WINTERTHUR

Kantonsspital Winterthur: Windows 7, Arbeitsplatz-Virtualisierung und Fernzugriff

PROJEKT

- Übergang von Windows XP auf Windows 7
- Virtualisierung der Arbeitsplatzumgebung mit VMware Horizon View
- Ersatz von PCs durch Terminal
- Fernzugriff auf die Spital-IT mit Laptops und Tablets

VORTEILE

- Effiziente und zentrale Betreuung der Arbeitsplätze
- Modernes stabiles System
- Fernzugriff auf Daten und Programme für Kaderpersonal und Ärzte erleichtert Arbeit und verbessert Kommunikation

BECHTLE REGENSDORF AG

Bechtle Regensdorf ist ein Systemintegrator, der Projekte im Data-Center-Umfeld realisiert. Das umfangreiche und ausgewiesene Know-how der Mitarbeiter sowie eine professionelle Projektmethodik sind die Bausteine für den Projekterfolg. Schwerpunkte sind Lösungen zu den Themen IT-Infrastrukturen, Virtualisierung, Cloud Computing, Collaboration, End User Computing und SAP HANA. Die Produkte und Dienstleistungen der Technologiepartner – die führenden im jeweiligen Marktsegment – sind dabei wesentliche Elemente. Bechtle Regensdorf ist VMware Premier Solution Provider.

Das Kantonsspital Winterthur hat durch Virtualisierung der Arbeitsplatzumgebung mit VMware Horizon View die Betreuung der Desktops vereinfacht und den Fernzugriff ermöglicht.

Im Rahmen der Migration der Arbeitsplätze auf Windows 7 hat das Kantonsspital Winterthur mit VMware Horizon View die Desktop-Umgebung virtualisiert, PCs durch Terminals ersetzt und den Fernzugriff für erlaubte Benutzer über Laptops und Tablets eröffnet.

Das Kantonsspital Winterthur ist eines der zehn grössten Spitäler der Schweiz und sichert mit rund 3'000 Mitarbeitenden und 500 Betten die medizinische Grundversorgung für die Einwohner der Region. In 2013 betreute das Spital fast 25'000 stationäre und mehr als 130'000 ambulante Patienten. In der IT-Abteilung - sie bedient insgesamt 2'300 Benutzer - sind heutzutage 60 Personen beschäftigt, worunter 9 die Infrastruktur betreuen. Unter anderen werden am KSW auch spezielle medizintechnische Applikationen entwickelt und implementiert. Ein Spital ist ein 24-Stunden Betrieb, Unterbrechungen der Dienste sind hier unerträglich.

Auslöser für das Desktop-Virtualisierungsprojekt (VDI) war einerseits die Notwendigkeit, die Arbeitsplatzrechner von Windows XP auf Windows 7 zu migrieren und, noch treibender, den Kaderpersonen und Ärzten des Spitals Fernzugriff auf interne Daten und Applikationen zu ermöglichen. Zum Beispiel soll in einer Notsituation der behandelnde Arzt irgendwo im Hause oder extern die Möglichkeit haben, sich auf jedem ihm zur Verfügung stehenden Gerät einzuloggen um das Dossier des Patienten aufzurufen und die entsprechenden Programme zu bedienen.

Administrative Effizienz

„Ausser des geforderten Fernzugriffes und der Migration auf Windows 7, die

sowieso durchgeführt werden musste, bestand IT-intern aus Effizienzgründen der Wunsch, alle Geräte mit einfacheren Programmkonfigurationen zentral betreuen zu können, die entsprechenden PCs also durch Terminals zu ersetzen und ihre Programme virtuell auf Servern laufen zu lassen“ erklärt Isabelle Höppli, Leiterin IT Infrastruktur am Kantonsspital. Als Virtualisierungswerkzeug wurde VMware Horizon View gewählt, das ebenfalls den Fernzugriff mit Laptops und Tablets ermöglicht.

Gemischte Benutzerumgebung

Wegen der guten Erfahrungen bei der früher durchgeführten Virtualisierung der Server und des vorhandenen Grundwissens am KSW wurden für das VDI-Projekt keine anderen möglichen Lösungen in Betracht gezogen. Unterstützt wurde das Projekt von der Firma Bechtle Regensdorf AG, die dem Spital von VMware Schweiz empfohlen wurde. Vor der Einführung des neuen Systems wurden Pilotanwender definiert und ihr Feedback analysiert. 2'200 Arbeitsplätze mit teilweise komplexen Programmen zu modernisieren ist jedoch keine belanglose Aufgabe. Das Ende 2013 gestartete Projekt ist Anfangs 2015 nur zum Teil abgeschlossen. Zwanzig bis dreissig Geräte werden pro Tag laufend in die neue Plattform integriert. Schlussendlich ergibt sich also beim Kantonsspital eine gemischte Benutzerumgebung von Terminals, PCs und Laptops mit möglichem Fernzugriff.

„Spitalumgebungen sind äusserst komplex, man stösst dort auf Anwender mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen. Es ist daher absolut erforderlich, die Anwendungsfelder (Use Cases) genau zu definieren.“

Michael Steg, Projektverantwortlicher,
Bechtle SA

HARDWARE

Server:

- 2 separate Rechenzentren
- HP DL380 G7 Server
- HP 9500 Storage
- 400 virtuelle Server

Arbeitsplätze:

- 1400 PC
- 500 Zero-Clients verschiedener Marken
- 300 Notebooks

SOFTWARE

Server:

- Windows Server 2008/2012
- VMware vSphere 5.1
- VMware Horizon View

Arbeitsplätze:

- Windows 7 64 Bits

Applikationen:

- Office 2010
- Spital-Informationssystem HIS
- Patienten-Informationssystem Phoenix

Reorganisation der Arbeitsbereiche

Michael Steg, der die Zusammenarbeit seitens Bechtle geleitet hat, hebt die Herausforderung des Projektes hervor. „Spitalumgebungen sind äusserst komplex, man stösst dort auf Anwender mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen. Es ist daher absolut erforderlich, die Anwendungsfelder (Use Cases) genau zu definieren.“ Ebenfalls ist bei der Einführung einer virtuellen Desktop-Architektur eine Reorganisation der Arbeitsbereiche und der Zuständigkeiten in der IT-Abteilung erforderlich, da Leute sowohl aus der Server-Seite wie aus der Client-Seite involviert sind und die Aufgaben sich teilweise überlappen. Das Problem wurde beim KSW mit der Bildung eines neuen Teams mit Personen aus beiden Bereichen gelöst. Als sehr wichtig bezeichnet Michael Steg ebenfalls eine laufende Betreuung des Systems. „Es genügt nicht, auf Probleme zu reagieren. Eine VDI-Konfiguration mit derart vielen Anwendern muss ständig proaktiv betreut werden um Engpässe und Schwachstellen frühzeitig zu erkennen.“ Zu diesem Zweck wurde zwischen dem Kantonsspital und Bechtle ein VDI-Servicepaket abgeschlossen.

Kommunikation!

Isabelle Höppli schliesst sich den Äusserungen von Michael Steg an. „Um Missverständnisse und falsche Erwartungen zu verhindern, muss bei einem Projekt dieser Grösse und Komplexität die Kommunikation zwischen IT und Spitalbetrieb bestens funktionieren. Insbesondere soll der Funktionsumfang von jedem Posten genau definiert sein. Wir haben unsererseits auch festgestellt, dass eine effiziente VDI-Konfiguration ebenfalls einer entsprechend starken Basisinfrastruktur bedingt, was bei uns nun der Fall ist. Heute besitzen wir eine Umgebung, die gut und stabil läuft, für unsere Betreuungsmannschaft ein äusserst wichtiger Faktor.“ Die Zusammenarbeit mit Bechtle, inklusive mit dem Verkaufsdienst dieser Firma, beschreibt Isabelle Höppli als sehr angenehm: „Es sind wirklich Qualitätspersonen“. Michael Steg meint dazu: „Die Zusammenarbeit in diesem Projekt ist effizient, unkompliziert, zielorientiert.“

Erstes Ziel bleibt beim Kantonsspital Winterthur nun, die Migration voll abzuschliessen, was im Frühling 2015 erfüllt sein sollte. Gleichzeitig werden weitere Spitalapplikationen auf VDI umgearbeitet um noch mehr Benutzer einzuziehen und dadurch die Betreuung der Arbeitsumgebung noch weiter zu rationalisieren.

„Es ist heute zu früh, um Schätzungen über mögliche langfristige Einsparungen zu erarbeiten“ meint Isabelle Höppli. „Eines ist aber sicher: der Mehrwert vom Fernzugriff ist für alle Betroffenen enorm und die Betreuung der Arbeitsplätze hat sich merklich vereinfacht.“

